

## Chemnitz, Zwickau, Plauen

**h. Großfeuer.** In der Eibingischen Trikotagenfabrik in Mittelsbach brach am Montag ein schweres Schadenfeuer aus, das einen verhängnisvollen Umfang annahm, daß die zahlreichen am Brandplatz erschienenen Wehren der Flammen allein nicht Herr werden mußte. Die Feuerwehr ging mit Sauerstoffgeräten und Gasdruckmaschinen über die verqualmten Treppenhäuser gegen den Brandherd vor. Der gesamte Dachstuhl und das 1. Stockwerk wurden zum größten Teil vernichtet.

**h. Ihre Zahlungen eingestellt** haben die Vereinigten Kammgarnspinnereien A. G. in Hartthau. Das Unternehmen, das aus einer Fusion der Sächsischen Kammgarnspinnerei zu Hartthau A. G., der Kammgarnspinnerei Schürer u. Co. A. G., Hartthau, und der Wollindustrie-Aktiengesellschaft Chemnitz hervorgegangen ist, arbeitete mit einem Kapital von 4 Millionen Mark und zählte zu den bedeutendsten Kammgarnspinnereien Deutschlands. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihren Gläubigern in den nächsten Tagen einen Vergleichsvorschlag zu unterbreiten.

**h. Um das Annaberger Stadttheater.** Dem Stadtverordnetenkollegium zu Annaberg liegt der Entwurf eines Pachtvertrages zur Beschaffung vor, durch den das Stadttheater an die Herren Böschke, Dresden und Freiberg, Annaberg verpachtet werden soll.

**h. Schwere Verkehrsunfälle.** Am Sonnabendabend fuhr ein Personenkraftwagen in der Nähe des Buchhübels, etwa drei Kilometer von Schleiz entfernt, in voller Fahrt an einen Strahlenbaum. Der Besitzer und Führer des Wagens, der Beamtenwärter Rost aus Schleiz, erlitt Brustverletzungen und andere schwere Verletzungen. Der neben dem Führer sitzende Kreibeamte Böser aus Schleiz erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhaus in Schleiz. — Auf der Bahnlinie Hof-Plauen wurde in der Nähe von Plauen ein etwa 60 Jahre alter Unbekannter vom Zuge überfahren und tot aufgefunden.

**h. Ein netter Schwiegerohn.** In Chemnitz geriet am Sonntagabend ein auf der Bismarckstraße wohnhafter 57 Jahre alter Eisenbahnbeamter mit seinem Schwiegerohn in Streit, in dessen Verlauf dieser zum Wexler griff und seinem Schwiegervater einen tiefen Stich in den Oberarm beibrachte. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Aus der Lausitz

### Kampf gegen die Not!

**Bautzen.** Im Hinblick auf die für den kommenden Winter zu befürchtende große Not unter den Erwerbslosen, vor allem den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, richtete der Arbeitsausschuß der Bautzener Rotgenossenschaft einen Aufruf an die Bautzener Bevölkerung, in dem zur Linderung der Not um Geld oder Sachspenden aller Art gebeten wird. Die Rotgenossenschaft hat bereits Schritte unternommen, um im kommenden Winter Massenfehlungen durchzuführen.

**I. Von einer Lokomotive** erfaßt wurde am Sonnabend in Bautzen der 40 Jahre alte Bahnbeamte Krebs. Er erlitt schwere Quetschungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**I. Ein schweres Gewitter** ging am Sonntagmittag über Wieja b. Kamenz nieder. Es war von starkem Hagelschlag begleitet; der Hagel lag teilweise 10 Zentimeter hoch und hat einen erheblichen Ernteschaden angerichtet.

**Einen Führer durch das Zittauer Gebirge** bringt der Verlag Werner Klotz aus der Feder von Fritz Günther heraus. Eine bessere Ergänzung zu einer Wanderkarte des Zittauer Gebirges können wir uns nicht denken. Wer sich der Führung Günthers, der ja unseren Lesern durch prächtige Heimatschilderungen bekannt ist, anvertraut, wird diesen zu Unrecht vernachlässigten Teil der Sudeten gründlich und mit Genuß kennenlernen. Dieser Führer begnügt sich nicht, in kurzen, aber genau orientierenden Angaben Wanderungen durch das Zittauer Gebirge zu beschreiben, er gibt auch orientierende Angaben über Wege und Ausdehnung, Grenzen, Verkehr, Reisezeit, Kurorte, Unterkunft und Grenzverhältnisse. Der Wanderer, der dieses Gebiet nur flüchtig durchstreift, wird von dem Büchlein ebenso Nutzen haben wie der Sommergast, der einen festen Standpunkt wählt und Ausflüge nach allen Himmelsrichtungen macht. Das Büchlein ist zugleich eine verdienstvolle Werbung für das zu Unrecht in seiner Schönheit nicht genügend geschätzte Zittauer Gebirge. (Das Büchlein kostet nur 1,35 RM.; mit Wanderkarte 2,40 RM.)

## Rolande wird geliebt

Roman von Pierre l'Ermitte

Autorisierte Übertragung aus dem Französischen von Thea Kara. (Nachdruck verboten.) Copyright by Karl Köhler & Co. Berlin-Weißensee (49. Fortsetzung.)

„Sie haben weiter keine Wünsche?“ fragt der Kellner.

„Für den Augenblick nicht“, antwortet Rolande.

„Was sagst du nun?“ rief die Tante, sich mit ihrem Handgepäck auf das Bett fallen lassend.

„Nichts!“ antwortete Rolande.

„Nachdem man soviel Liebe erwiesen hat! — Und hier — nicht einmal eine Tasse Tee! Nicht einmal ein wenig Wasser, um uns die Hände zu waschen! Und ich habe ihnen mein ganzes Herz gegeben — meinen ganzen, schönen Brunnen überlassen!“

Rolande nimmt die arme, verzweifelte Frau in die Arme:

„Ach, Tante, meine liebe gute Tante, wenn du wüßtest, wie ich Gott danke, wie glücklich ich bin!“

„Du bist glücklich! — Du dankst Gott! — Und für was?“

„Ich danke Gott, daß er uns bei unserer Ankunft alles so klar und deutlich vor Augen geführt hat, daß jetzt der Fall ohne langes Hin- und Herreden abgetan ist. Du wirst dir Paris ansehen, alles, was du sehen willst, dann rasch zum dritten Male auf den Bahnhof Kusterlich, aber dann fahren wir in der einzig richtigen Richtung.“

### Dreißigstes Kapitel.

Es hat zwölf Uhr geschlagen.

Aus der Tiefe der Untergrundbahn, aus der noch größeren Tiefe der Nord-Süd, aus den elektrischen Bahnen, den Autobussen, den Banken, den Geschäften kует eine Menschenmenge, zahlreicher wie die Ameisen aus einem aufgestörten Haufen. Die Caulaincourt-Brücke ist ein Strom, wo einer den anderen zu überholen sucht, um in

## Aus den Gemeinden

### Pfarrer-Begrüßung in Dresden-Zschachwitz

Der Kirchenvorstand der katholischen Kirchengemeinde Dresden-Zschachwitz versammelte seine Gemeindeglieder am 12. August d. J. zu einer Begrüßungsfeier für seinen neubestellten Seelsorger, den hochw. Herrn Pfarrer Horsthütter, im kleinen Saale von „Stadt Amsterdam“, Raubgäßchen. Im Namen des Kirchenvorstandes und des Volksvereins begrüßte Herr Hellmann die Anwesenden und übermittelte dem hochw. Herrn Pfarrer Horsthütter mit einer kurzen Ansprache die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Mit einem Begrüßungsgebet und einem Blumenstrauß bewillkommte eine Schülerin den neuen Herrn Pfarrer.

Hierauf nahm Pfarrer Horsthütter, mit herzlichem Dank für die dargebrachten Glückwünsche einleitend, das Wort. Er gab eine kurze Schilderung seines bisherigen Wandens und Wirkens, würdigte mit besonderer Anerkennung das von seinem Vorgänger, seit Gründung der Pfarrgemeinde Dresden-Zschachwitz für das Wohl der Kirche und Gemeinde Geschaffene, wies hin auf die in der heutigen, notvollen Zeit, doppelt schwere Arbeit, zur Wahrung und Erhaltung des katholischen Bekenntnisses, vornehmlich der Jugend, bestohe die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller hilfsbereiten Kräfte der Gemeinde im Volksverein, — dem besten Helfer in der Pflege der heiligen Güter des Glaubens, der sichersten Stütze für den Aufbau der Pfarrgemeinde. Mit dem Versprechen, alle seine Kräfte auch in Zukunft in den Dienst der Kirche und Gemeinde zu stellen und mit der Bitte, die Gemeindeglieder möchten ihm unterstützend zur Seite stehen, schloß Hochw. Herr Pfarrer Horsthütter seine Ausführungen.

Die Versammlung dankte mit aufrichtigem Beifall für die durch einnehmende Offenheit ausgezeichnete Ansprache.

Anschließend begrüßte im Namen der anwesenden Gemeindeglieder ein Mitglied den neuen Seelsorger mit ausdrucksvoller Ansprache und gelobte ihm mit einem dreifachen „Gott“, in das alle Versammlungsteilnehmer begeistert einstimmen, seine treue und opferwillige Mitarbeit zur Ehre des Glaubens und der Gemeinde. Chor- und Sologebänge des Kirchenchores „Cäcilia“ sowie der schlichten Feier angepaßte Gedichtvorträge aus den Reihen der Gemeinde, durchsuchten die Veranstaltung und gaben dem Abend ein würdiges Gepräge, das bei dem Gesang und den übrigen Festteilnehmern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, einen unvergesslichen, dankbaren Nachhall hinterließ.

**h. Küster-Exerziten in Hoheneichen.** Von Montag, 7. September, 18 Uhr bis Freitag, 11. September, 8 Uhr finden wiederum Exerziten für Küster, Küster-Organisten und sonstige Kirchenangestellte in Hoheneichen-Gostermühl, Post Pillnitz, statt. Dank dem Entgegenkommen des Bischofl. Ordinariates und der Exerzitenleitung ist jedem Küster usw. die Teilnahme möglich. — Am Donnerstag soll der gesamte Gottesdienst (hl. Messen, Kommunion, Rosenkranz, Kreuzweg usw.) für die in den letzten Jahren verstorbenen Kollegen Eduard Geißler, Peter Wille, Jakob Stein und Jakob Bräuer aufgespielt werden. — Kollegen, Wächter am Heiligtume, kommt allesamt und laßt euch wieder begeistern für euren schönen, erhabenen Beruf! Die Volksmission ist kein voller Erfolg für Exerziten, erst recht nicht für Küster-Exerziten, da der Küster gerade in den Tagen der hl. Mission mehr als sonst beschäftigt ist. — Die hochw. Herren Geistlichen werden herzlich gebeten, die gute Sache nach Kräften zu fördern und den Kirchenbeamten diese 4 Tage frei zu geben. Anschließend an die hl. Übungen, also Freitag, 11. September, kann die Hygiene-Ausstellung besucht werden, wofür verbilligte Eintrittskarten (55 Pf.) besorgt werden. Auch ist Gelegenheit, andere Sehenswürdigkeiten Dresdens unter Führung ortskundiger Kollegen zu besuchen, wie ja überhaupt Dresden mit seiner herrlichen Umgebung soviel des Interessanten und Schönen bietet. Wer eine Karte für die Ausstellung wünscht, melde seine Teilnahme an den Küster-Exerziten beim hies. Garnisonparkamt, Dresden-R. 15, Königplatz 3, alle anderen direkt im Exerzitenhaus Hoheneichen-Gostermühl, Post Pillnitz, möglichst sofort an.

Die Teilnehmer der Salzburger Hochschulwochen veranstalteten am Feste Mariä Himmelfahrt eine Wallfahrt nach Maria Plain, um der Mutter Gottes zu danken für das glückliche Zustandkommen der Logung und um von der Friedenskönigin den dreifachen Frieden, den geistlichen, den sozialen und den politischen Frieden herabzulassen auf unsere häßliche Erde. Mindestens 400 Männer und Frauen, darunter der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fisser und Landeshauptmann Reine und sehr viele Akademiker hatten sich um 3 Uhr nachmittags am Treffpunkt eingefunden, um unter gemeinsamen Rosenkranzandacht hinauf zu pilgern zur barocken Wallfahrtskirche. Ein Kreuz und die schönen Kirchenbahnen von St. Peter wurden dem stattlichen Zuge vorangetragen, der alle Welt von Lambach, Dr. Cöselin Baumgartner, führte im vollen Ernst mit Stab und Mitra die Wallfahrt. Vor und in der Kirche hatten noch viele Leute sich eingefunden, um ihr Gebet mit dem der Wallfahrer zu vereinen. In dem bis zum letzten Wahlgang erfüllten Gotteshaus besaß der bekannte Münchener Kanzelredner P. Hugo Lang O. S. B. den Predigtstuhl. Anknüpfend an den feierlichen Gang durch die Natur herauf zum Gotteshaus sprach er vom Kampf und Unfrieden, der auch die Natur bis zum kleinsten Geschöpf erfüllt. Der Mensch hat durch seine Sünde der Natur den Frieden des ersten Schöpfungsmorgens geraubt, aber sie sehnt nach Frieden, sie schreit den Menschen an, sie endlich zu erlösen, indem er eingehe in den großen Frieden Gottes. Doch unter den Menschen herrscht heute Kampf und Unfrieden mehr denn je; die große Tragik der Menschen und auch der Christen ist, daß sie glauben auf Menschenkraft allein den Weltfrieden aufbauen zu können. Aber keine Bindung, nicht die des Blutes und Stammes, nicht die der ständischen Interessengemeinschaft ist imstande wirklich Frieden zu spenden. Der Weltfrieden muß zugleich ein Gottesfrieden sein. Mit Christen brauchen nicht zu rufen: Nie wieder Krieg, wir brauchen nur in das Pauluswort einzustimmen: Laßt uns den alten Menschen ausziehen und den neuen Menschen anziehen, laßt uns Christus anziehen, dann wird auch der Menschheit der Friede werden, der einzig wahre Friede, der Friede in Christus. Und Maria, die Himmels- und Friedenskönigin, reichet der Welt Christus, ihren Sohn, dar, damit sich die Menschheit mit ihm, ihrem großen Bruder, vereine zur ewigen Friedensgemeinschaft in Gott. In einer kurzen Sakramentsandacht, gehalten vom ehrwürdigen Abt von Lambach, stieg das Friedensfesten der über 700köpfigen Menge empor zum Throne des Allmächtigen. Wie, wie der Prediger geschlossen hat, der Frieden in die Welt hinabströmen von dieser religiösen Feierstunde im Marienheiligtume von Plain.

### Kirchenraub in Prag

In der hiesigen Dreifaltigkeitkirche wurde am Montag das Bild der Jungfrau Maria geraubt. Der Täter entwendete u. a. ein goldenes Herz, das von einer mit Brillanten und Rubinen geschmückten goldenen Nadel durchbohrt war, eine Anzahl von goldenen Kreuzen, mehrere Ringe, Silbermünzen und einen Goldbukaten.

## Milchkathreiner

...ärztlich empfohlen!



Täglich frisch!

10 Pfg.

Drema A. G. GROSSMOLKEREI

einer kleinen halben Stunde sein Pariser Frühstück hinunterzuschlingen. Heruntergelassen von der Höhe des Montmartre, kommen im Jickad schwere Wagen auf der verkehrsreichen, eisernen Brücke an. Raum hat die Menge sich wieder zusammengeschlossen, muß sie von neuem ausweichen, diesmal den Leichenwagen, die den traurigen Dienst für den Friedhof besorgen.

Da es in Paris immer lustig zugeht, amüsierten sich einige Gassenjungen damit, durch das Brückengeländer mit allen Wurfgeschossen nach den berühmten Gräbern zu werfen.

Ein Volkstanz sieht ihnen ruhig zu. Junge Arbeiterinnen, in kurzen Röckchen und kurz geschnittenen Haaren, gehen vorüber, sich anscheinend sehr lustige Gespräche erzahlend.

All dies Leben fließt an der Seite des Todes vorbei, niemand fühlt den Gegensatz.

Tante Cäcilie hat das Fenster geschlossen, der Lärm, der Staub stört die Ruhe, die sie ersehnt, und die sie braucht, um über das nachzudenken, was sie in den letzten Stunden erlebt hat.

Sie ist von der Höhe ihrer Erwartung gefallen. Was ihr heute nacht in der Untergrundbahn geschah, ist nichts im Vergleich mit der Enttäuschung, die sie auf dem Korridor der Frau Maude erlebt hat.

Welche Demütigung vor ihrer Nichte!

Und sie selbst, so partikuliert, so korrekt, sitzt nun hier, ohne Gepäck, ohne Kleider, ohne Wäsche zum Wechseln, hier abgeladen wie ein lästiges Gepäckstück, von einer Familie, deren Haupt sie dringend eingeladen hatte, und dem sie ihre Rolande hatte anvertrauen wollen.

Entsetzlich! Niemals in ihrem Leben hatte sie eine solche Enttäuschung erfahren.

Rolande aber frohlockt.

Schon nach der Szene auf der Mole, als ihre Hände plötzlich von denen Rogers umschlossen wurden und Worte der Liebe in ihr Ohr klangen, wie sie zum erstenmal in ihrem Leben gehört hatte, begann sie die Möglichkeit einer Heirat mit dem jungen Pariser zu fürchten.

Sie kannte weder kein Heim noch keine Familie.

Jetzt hatte sie alles gesehen und sie laßt der Zukunft entgegen.

„Lante — wollen wir nicht essen?“

„Ich habe keinen Hunger.“

„Aber du hast seit heute morgen sechs Uhr nichts gegessen, wo man uns eine schmutzig-graue Brühe, der man den schönen Namen Kaffee gegeben, und ein kleines Stückchen Butter, über das die Leute in Chailans lachen würden, serviert hat.“

„Nun, es ist sol Hunger habe ich nicht. Der Magen ist mir wie zugeschnürt.“

„Wenn du erlaubst, übernehme ich heute die Führung.“

„Ja, tue das, ich bin zu nichts zu gebrauchen.“

„Also Tante, einmal muß du! — **es laßt**, kleinen Nichts gehorchen.“

„Und was befehlst du?“

„Wirste dir ein wenig deine Haare und deine Kleider, ich werde es auch tun, denn wir leben wirklich aus wie Landstreicherinnen. Dann werden wir essen. Nach dem Essen wirst du dich in deinem Zimmer gut ausruhen, und ich werde unser Gepäck holen.“

„Du wirst dich nicht zurechtfinden!“

„Aber sicher! Ich habe gut acht gegeben; ich werde schon fertig werden. Komm, ich streiche dir die Haare glatt. So. Nun siehst du schon viel besser aus. Kleider machen Leute, das bleibt nun einmal wahr!“

Tante Cäcilie öffnet mißtrauisch die Walschischschubladen, die sind gewöhnlich und verbraucht, man sieht, daß sie schon vielen Menschen gedient haben. Sie sind oberflächlich gereinigt, aber in den Ecken liegt noch der alte Schmutz.

Die beiden Frauen gehen in den Speisesaal hinunter. Es sind aber sehr viele Gäste anwesend. Ein Kellner weist ihnen einen Platz an, zwischen einem sehr rot aussehenden Herrn und einer mageren Dame.

Tante Cäcilie verbiegt sich höflich, man sieht sie erstaunt an, niemand erwidert den Gruß.

„Wünschen Sie nach der Karte zu essen oder das Menü?“ traute der Kellner.

(Fortsetzung folgt)